



POST-NOVENE

Nach wie vor: 9 Wochen vorkosten, 9 Wochen auskosten!

JUGENDFEST once again, und es geht weiter – Tag für Tag

Nach dem Fest ist vor dem Fest, ist auf dem Fest, ist Jugendfest. Warum nicht eine Post-Novene, nach so einem Ereignis wie diesem? Also ein Neun-Wochen-Gebet, das die Begeisterung des Festes weiterträgt in unser Leben, in meines, in deines, in das der Menschen um dich herum!

Unser Beitrag: Jede Woche soll eine neue Frage aus dem Jugendfest 2010 im Blickpunkt stehen, eine Frage zum Nachdenken, zum Meditieren und Beten, zum Aktivwerden und Verändern, zum Auskosten und Weiterfeiern des Jugendfestes.

Schalt dich ein! Mach mit! Los geht's!

1. Woche (31. Mai – 6. Juni 2010)

„Es war ganz normal beim JUFÉ, bei den Gebeten dabei zu sein - Warum gelingt das im Alltag nicht als Selbstverständlichkeit?“

Beim Jugendfest – ganz klar – bist du nicht allein, wenn du beim Morgengebet sitzt. **Die Gemeinschaft trägt dich.** Sie ist da und tut gut. Wenn's nicht anders geht, dann bleiben die Augen auch noch geschlossen, **im WIR der Gemeinschaft bete ich auch passiv mit!** Und weil ich weiß, dass es auch anderen so geht, kann ich **diese Überwindung meistern:** Trotz kurzer Schlafdauer steh ich freiwillig auf und bin dabei!

Und jetzt – hier im Alltag – wenn mich jeder neue Morgen vor Herausforderungen stellt? Wie kann ich das Gespräch mit Gott zu einer Selbstverständlichkeit werden lassen? Jugendfest-like!

✓ **Gemeinschaft ohne Nebenmann – starte nicht allein, nenne sie beim Namen**

Im Morgengebet aus dem Himmelwärts startet Pater Josef Kentenich ganz bewusst „mit allen, die dein Schönstatt tragen“ (S. 13). Voila! Da haben wir's! Ich bete nicht allein, ich bete in Gemeinschaft! Und zwar mit 645 andere JUFÉ-Teilnehmern und noch so vielen Menschen, die mir am Herzen liegen! Auch wenn ich nicht mit ihnen im selben Raum sitze: Ich nehme sie mit hinein, weiß, dass es vielen genauso geht und spüre die Verbundenheit.

Oder ganz konkret: Warum nicht namentlich ins Morgengebet integrieren? **„Guter Gott, segne an diesem Tag, den ich mit dir beginne, alle Menschen, die mir heute begegnen werden, alle Menschen, die ich heute vermissen werde, alle Menschen, die mir am Herzen liegen, segne Johannes, segne Maria, segne Michi, Klaus, Jonas, Fabian, Vera, Nadine, ...“**

✓ **Sich einklinken – passives Mitbeten**

Wie das funktioniert? Naja, genauso wie beim Jugendfest, wenn du dich zum Morgengebet geschleppt hast aber deine Stimme einfach noch nicht wach genug ist, um beim hohen d („Ich steige ein in das Leben“) mitsingen zu können!

Wie machst du's? Genau – dabei sitzen und passiv mitbeten! So funktioniert das! Auch daheim!

Konkret: Ich wähle ein passendes Wecklied, in das ich mich betend einklinken kann... super! Ich muss nicht einmal den Playknopf drücken, weil der Funkwecker oder die Zeitschaltuhr das für mich macht:

- **City of god: „Awake from your slumber...“**
- **Beginne du all meine Tage**
- **Ich steige ein in das Leben**
- **Here I am Lord**
- **What a wonderful world (Louis Armstrong)**

- **Herr, ich komme zu dir**

Oder wer Angst davor hat, diese Lieder in den Traum einzubauen:

- **We are the world (M. Jackson)**
- **Live is Life**
- **Dios te salve Maria**
- **Ich bin bei euch zu jeder Zeit**
- **JUFE-Lied „in dir grenzenlos!“**

✓ **Einschalten - ON gehen – so ganz praktisch – wie jeden Tag**

Im hundsgewöhnlichen Alltag gilt der Vorschlag: „Ritualisieren!“

Verbinde die Erinnerung an deinen Start in den Tag mit Gott: mit einer Aktion!

Also ganz konkret: Zwischen Hochfahren und Einloggen an meinem PC oder beim Öffnen der Tube und Dauer des Zähneputzens, im Auto ab der Schlüsselzündung auf der Fahrt bis zur Arbeitsstelle, beim Anschalten des Wasserkochers, unter der Dusche oder während die Kaffeemaschine rattert, vor dem zweiten Wecker-Klingel-Ton, bei meinem morgendlichen Joggen, Wasserhahn andrehen, oder bei der 2. Frühstückspause, zu Fuß auf dem Weg zur Schule ein stilles Kreuzzeichen an der 2. Ampel, oder der Standard: Hände falten, Kerze anzünden.

...und irgendwann passiert es dir: Du steigst im Halbschlaf in die Dusche und ohne Nachzudenken geht's schon los: „Nachdem gestärkt ich darf erwachen...“ (Josef Kentenich, Himmelwärts S. 13).

✓ **Weniger ist oft mehr**

Frei zu beten ist eine feine Sache, muss aber nicht sein.

Oft kommt das Herz eher mit, wenn der Kopf sich zurücknimmt. Also:

Eine Minimal-Form kann hilfreich sein. Vielleicht passt das Schema auf ein Reiskorn? – Weniger ist oft mehr!

Konkret:

- „Ich danke für die Nacht, ich weih dir diesen Tag, Gott, geh mit mir. Amen“
- „Danke für..., Bitte für..., Segen für...“
- Vorformulierter Standard..., warum eigentlich nicht?

Gebet:

In dir - Du wohnst in mir.
In dir - Du bist bei mir.
In dir - dann sind wir einfach wir.
In dir - grenzenlos.
Amen.

2. Woche (7. Juni – 13. Juni 2010)

„In DIR - grenzenlos! Das habe ich beim Jugendfest in so vielen Situationen erfahren. Davon bin ich angesteckt – begeistert. (es gab so viele grenzenlose WoW-Momente!) Aber jetzt im Alltag: grenzenlos? Eher alltägliches Grau, ...oder?“

Beim Jugendfest – ganz klar – ein Motto, und das steckt einfach überall drin! Ein Gefühl entsteht: Gott ist bei mir, grenzenlos. Tolle Leute, Bomben-Wetter, ganz viele kleine Grenz-Erlebnisse, die mich spüren lassen: WOW! Da ist mir einer nahe, du meinst es einfach gut mit mir. WoW-Momente!

Gott ist also bei mir – und das den lieben langen Tag über, Tag für Tag. Wie bleibe ich da dran?

Josef Kantenich sagte auf diese Frage einem Besucher: „Sehen Sie, während ich mit Ihnen rede, bin ich immer beim lieben Gott.“ Das umschreibt nicht etwa „nur“ den Glauben an diese Tatsache – Nein, das ist lebendig! Das heißt nicht nur: „ich bin halt beim lieben Gott.“

✓ Ich merke, wenn er was tut

Ich entdecke ihn, hinter dem was passiert.

Gott spricht mich an, durch einen Menschen, durch die Arbeit.

Dieser Gott, der in unserem Herzen wohnt, der sitzt nicht nur friedlich da und wartet bis wir etwas tun – Nein: der tut etwas.

Was um uns herum passiert, was mit uns passiert, ist von ihm gefügt und uns gegeben.

Oder ganz konkret: Dieser Anruf – Bomben-Wetter – die nervige Kollegin – da will etwas nicht, wie ich es gerne hätte etc. etc. Und was war es heute bei mir?

✓ Ich schaue hin

So vieles erlebe ich, passiert mir. Wir sprechen vom Gott unseres Lebens, meines ganz konkreten Lebens – jeden Tag! Und deswegen gilt folgende Methode, „Frömmigkeitsform“: Wir nehmen uns irgendwann einmal Zeit – am Abend oder am Morgen oder zwischendurch oder eben irgendwann einmal - und lassen nachklingen was passiert ist – und sehen dahinter den lieben Gott. Ist also eine Frömmigkeitsform, die das Vorhandene durchsichtig macht.

Konkret: Im Laufe des Tages entdecke ich Gott dahinter – da ist jemand und dahinter ist der liebe Gott und ich erlebe ihn den Tag hindurch und so oft geht mir das durch. Darum - BREAK - am Abend oder irgendwann mal verweile ich und sage ihm: du bist bei mir.

✓ Dabei bleibt es nicht

Es bleibt nicht bei der Wahrnehmung sondern: wir reagieren! Gott, der sich mir zuwendet in einem kleinen Ereignis, dann und dann, dem sag ich, dass ichs gemerkt habe - und dass ich ihn mag.

Konkret: Gespräch über die Erlebnisse. „Dieser Anruf, damit forderst du mich heraus! Das Bomben-Wetter ist ein Wahnsinn, von dir! Ok, die nervige Kollegin braucht mich jetzt. Es läuft anders als gedacht ... da knabbere ich noch an mir, morgen ?! cool gelassen geht's weiter, mit dir.“

Gott in meinem Herzen gegenwärtig

Er spricht mich an.

Er berührt mich zärtlich oder streng oder hart, fordernd - wemns also nen sau Job gibt um uns rum, und dann sag ich: „Du, ich hab's gemerkt!“ Dann sagt er: „Das ist gut.“

Und jetzt fang ich an. Ich kann in meiner Sprache - je nachdem wie er mit mir umgeht - innig oder zart oder zärtlich mit ihm reden. Oder das kann knochentrocken sein und dann sag ich: „Mensch, was du mir das hinknallst, also diese trübe Tasse mit der ich reden muss, das ist mir nu also wirklich zuwider!“ „War mir manchmal auch, komm zieh den Job durch!“ Und dann sag ich „Mit mir kann mans ja machen...“ Und dann wende ich mich dem andern zu.

Oder ich habe Schnupfen oder es ist mir alles überhaupt zuwider und dann rede ich mit ihm.

Manchmal rede ich mit Gott anders. Das ist ganz trocken hart und stark und manchmal ist es innig und zart: das Klima macht Gott und unsere Verfassung.

Konkret:

1. Gott entdecken 2. Liebevoll mit ihm sprechen 3. Ich tu was!

Und siehst du, das geht den ganzen Tag.

Das ganze betrachte ich dann in einer Zeit, in einer längeren Zeit der Stille.

GEBET:

*„Wir sehen väterlich dich stehen,
still hinter jeglichem Geschehen,
Umfassen dich mit Liebesglut,
gehn froh zu dir voll Opfermut.“
(Josef Kentenich - Himmelwärts S. 26)*

*Und heute wieder – ja, ich habs gemerkt,
Du steckst also dahinter!
Ist ja gut, du darfst.
In dir – grenzenlos.*

3. Woche (14. Juni – 20. Juni 2010)

Das Jugendfest ist vorbei – und in mir da ist etwas, das sich anfühlt wie WEHMUT -)

.... Mut aus dem althochdeutschen muot = „Seele, Geist“. Weh althochdeutsch wah, we bedeutet „Schmerz“. Wehmut also der „Seelenschmerz, Schmerz des Geistes“.

Puu klingt ganz schön heftig. Und wie heftig ist es wirklich?

Wenn wir an das Jugendfest denken, wird der eine total freudig darauf zurück schauen und einfach sagen – wow, das war eine coole Sache. Der andere hingegen würde sagen – oh ja es war eine richtig coole Sache, aber warum kann ich nicht wieder in die Tage des Jugendfests zurück, warum war es nur so kurz und jetzt ist alles schon vorbei, warum haben wir eineinhalb Jahre darauf hin gearbeitet und jetzt?! - **da schwingt Wehmut mit**, da schwingt mit, dass das Jugendfest, die Helferwoche davor, die Menschen dort einen unglaublich fasziniert, geprägt haben, das etwas Besonderes zwischen uns entstanden ist. **Die ganze Atmosphäre war halt einfach besonders** – und wir Menschen mögen es, wenn es rund um einfach passt.

Jetzt im Alltag ist dieses tolle Etwas in der Luft, dieses Miteinander, dieses Füreinander, diese Freude für den Höchsten, nicht da – und ich merke, wie ich wehmütig darauf zurückschauen. Da kommt der Wunsch auf, eine Zeitmaschine zu bauen, ins Jugendfest zurück zu fliegen und dann die Zeit anzuhalten,... Utopie – und genau das ist der Knackpunkt. Es macht **keinen Sinn sich in Wehmut zu schwelgen**, sich in Erinnerungen zu verlieren, das Kreisen immer wieder von vorne: es macht KEINEN SINN!

Entscheidend ist, all die schönen **Momente, Augenblicke, Begegnungen** mit all den Jugendlichen dort, mit all den Herzensheiligtümern dort zu packen – ganz fest innen immer zu behalten und jetzt in meine Welt, in meine Familie, in meine Stadt, in meine Uni, in meine Begegnungen hier mitzunehmen. In der Wehmut negativ schwelgen, dass ist um sich selber Kreisen – **die Freude des Jugendfests packen und mit in meine Welt zu nehmen, das ist ein LEBENSVORGANG!!**

...ich wünsch´ uns allen diesen Lebensvorgang!

Und DANKE für so eine SAU – COOLE JUFEZEIT!

(Michaela Schnell)

GEBET:

***"Die Werke jeglicher Kultur,
sind wie ein kleinen Stäubchen nur,
gemessen an der Herrlichkeit,
die deine Liebe uns verleiht."***

(Josef Kentenich - Himmelwärts S. 25)

Ganz konkret:

freu DICH an allem, was wir cooles
gemeinsam erlebt haben!

2 verschiedene MP3-Inputs zum Thema

"Emotionen in mir" siehe Nr.12, Nr.13

4. Woche (20.-26. Juni 2010)

Gnadenkapital - mal wirklich konkret.

Als begeisterter Naturwissenschaftler bin ich immer von Zahlen umgeben, teilweise aus reinem Job, manchmal aus Spaß. Wenn ich Auto fahre rechne ich schon automatisch und in sekundenschnelle die Quersumme auf dem Kennzeichen vor mir aus.

Vom Jugendfest bin ich noch immer total begeistert. Viele andere Teilnehmer sind noch immer total begeistert.

Wir haben höchste Ansprüche und lassen uns ganz und gar nicht leicht begeistern. **Welche Energie muss nötig sein, um solch eine gigantische Veranstaltung vorzubereiten, die noch lange in uns flammt?** Anders ausgedrückt, welche Zeit investierte ein anderer junger Mensch um mich zu entflammen? Welche Zeit investierte ein anderer junger Mensch um dich zu entflammen?

Machen wir einige simple Überlegungen:

Beginn Jugendfest: 22. Mai 2010, ca. 16 Uhr

Ende Jugendfest: 24. Mai 2010, ca. 13 Uhr

Daraus ergibt sich eine JuFe-Dauer von 45 Stunden.

JuFe-Teilnehmer: 603

45 h x 603 (Teilnehmer) = 27.135h in denen JuFe Konsum stattfand

Doch wie lange muss man soviel Spaß, geballte Action und Zeit zur Besinnlichkeit vorbereiten?

Welche Zeit investiert jemand anderes um mich zu begeistern?

Hochrechnung 1 - Kernteam

Folgende Kernteams sind mir bekannt (in alphabetischer Reihenfolge):

Deko, Finanzen, geistliche Begleitung, Liturgie, Logistik, Motto, Musik, PR, Programm, Unterkunft incl. Helferkoordination, Verpflegung und die Leitung der Kernteams. Das macht zusammen 12 Teams, die aus 21 hochmotivierten Schönstättlern bestanden.

Wenn diese sich über 2 Jahre hinweg einmal monatlich für ein Wochenende getroffen haben ergibt dies:

$2 \text{ (Jahre)} \times 12 \text{ (Monate)} \times 48\text{h (pro Wochenende)} = 1.152\text{h}$

So, jeder der von uns einen Kernteamler kennt, weiß wieviel Zeit zu Hause in die Vorbereitung ging.

Ich untertreibe gewaltig, wenn ich die tägliche Vorbereitungszeit mit 30 Minuten annehme. Einige

haben tatsächlich ihren Jahresurlaub investiert, also um ein Vielfaches mehr. Vereinfacht ausgedrückt:

$$2 \text{ (Jahre)} \times 365 \text{ (Tage)} \times 21 \text{ (Kernteamlern)} \times 0,5 \text{h (Vorbereitungszeit)} = 7.665 \text{h}$$

Außerdem nehme ich an, dass jeder Kernteamlern im Laufe der Zeit locker 400€ verbraucht hat für Fahrtkosten zu den Vorbereitungstreffen, Material, Telefonkosten etc. Dieses Geld muss erst mal erwirtschaftet sein:

$$400 \text{ €} \times 21 \text{ (Kernteamlern)} / 8,50 \text{ €/h (durchschnittlicher Stundenlohn nach Steuer)} = 988 \text{h}$$

Summe 1 Kernteam: (1.152 + 7.665 + 740) h = 9.805 h

Hochrechnung 2 – Mitglieder der o. g. Teams

Zusätzliche zu den Kernteamlern bestanden die Teams aus rund 45 weiteren Personen

Schätzungsweise haben sich die einzelnen Teams über den Vorbereitungszeitraum von 2 Jahren einmal im Quartal für ein Wochenende getroffen.

$$2 \text{ (Jahre)} \times 4 \text{ (Quartale pro Jahr)} \times 45 \text{ (Personen)} \times 48 \text{h (pro Wochenende)} = 17.280 \text{h}$$

Auch bei den Teammitgliedern entstanden Kosten. Sie waren sicherlich wesentlich geringer, aber real existent und sollten berücksichtigt werden. Da viele Teamer Schüler und Studenten sind, rechne ich mit einem durchschnittlichen Lohn von 6 Euro pro Stunde um dieses Geld mit einem Ferienjob o. ä. zu erwirtschaften.

$$100 \text{ €} \times 45 \text{ (Teamlern)} / 6,00 \text{ €/h} = 750 \text{h}$$

Summe 2 Teammitglieder: (17.280 + 750) h = 18.030 h

Hochrechnung 3 – Helferwoche

$$\text{Tag 1: } 24 \text{h} \times 12 \text{ (Helfer)} = 288 \text{h}$$

$$\text{Tag 2: } 24 \text{h} \times 23 \text{ (Helfer)} = 552 \text{h}$$

$$\text{Tag 3: } 24 \text{h} \times 34 \text{ (Helfer)} = 816 \text{h}$$

$$\text{Tag 4: } 24 \text{h} \times 45 \text{ (Helfer)} = 1.080 \text{h}$$

$$\text{Tag 5: } 24 \text{h} \times 65 \text{ (Helfer)} = 1.560 \text{h}$$

$$\text{Tag 6: } 24 \text{h} \times 100 \text{ (Helfer)} = 2.400 \text{h}$$

Summe 3 Helferwoche = 6.696h

Hochrechnung 4 – Helferjobs beim JuJe

3h x 250 (Jobs) = 750h

(9.805 + 18.030 + 6.696 + 750) h = 35.281 h

Finale:

35.281 Stunden harte Arbeit / 27.135 Stunden Genuss = 1,3

D. h. damit ich eine Stunde JuFe-Feeling spüren konnte hat ein anderer freiwillig 1,3 Stunden, also 1 Stunde und 20 Minuten diese Zeit für mich vorbereitet. Gleiches gilt für die vielen Tausend schönen Stunden die alle JuFe Teilnehmer genießen durften. Ist das nicht Wahnsinn? Das ist Wahnsinn!

Klar habe ich in meiner Rechnung vieles vereinfacht dargestellt und pauschalisiert. Hatte hierbei viele Modelle im Kopf und denke, dass sich die Variablen gegenseitig aufheben.

Der Einsatz dieser Menschen gibt mir Kraft im Alltag und motiviert mich dazu, selbst Dinge anzupacken; die Welt für andere Menschen mit zu verändern und das Leben noch lebenswerter zu gestalten. Ihr seid echt spitze!

Mir bleibt nur eines zu sagen:

DANKE! Danke für diesen GRENZENLOSEN Einsatz.

Und übrigens: Das JuFe wirkt nach... ich genieße noch immer.

(Thomas Adam)

GEBET:

***Maria, nimm die Spende
in treue Mutterhände,
dass bis zur Lebenswende
dies Dankeslied nicht ende.
Amen,***

(JK, Himmelwärts S. 166)

Ganz konkret:

- das wiederliche Abspülen... bring ich für XY - die braucht mich jetzt
- eine Stunde am PC.... dem Himmel zur Verfügung stellen - für ein Plus eines Anderen?!
- beim Autokennzeichen-Zahlen-zusammenzählen an den großen Strom der Gnaden denken und - lächeln (-:
- heute vor einer Schwierigkeit mal nicht wegrennen ... aus einem MUSS ein "ICH WILL" machen!
- was ich tue, kommt XY zugute.... und wenn ich es mit einer gewissen Freude mache, zweimal?! (-: dem Himmel den Rest der Rechnung überlassen ;-)
- da steht noch was an und eigentlich kommt Fußball oder ich habe Angst vor dem Dschungel, oder, oder oder bei sonst einer Schwierigkeit die gewisse Grundeinstellung an den Tag legen "da braucht mich einer"!

5. Woche (27. Juni - 3. Juli 2010)

Beziehungen – Freundschaften ...was das Jufe so alles mit sich bringt...

Der Beginn einer Freundschaft?

Wann habe ich mich in Sie verliebt? Was war eigentlich der Grund dafür? Ist es ihr Aussehen gewesen? Ihre witzige Art? Ihre einfühlsame Art? Weil Sie so sportlich ist? Ihre Intelligenz? Weil Sie gut zuhören kann? Es fühlt sich einfach richtig an?

Oder lag es daran, dass ICH in dieser Zeit so entspannt war, so gut gelaunt, so offen für Neues? Waren es viele Kleinigkeiten oder etwas ganz bestimmtes?

Egal ob eigentlich etwas Unbedeutendes oder etwas Bedeutendes, **es hat mein Herz berührt**,... und zwar nicht nur ein bisschen,... sondern so richtig! Vielleicht nicht gleich wahrnehmbar, aber es hat mich ganz tief drinnen berührt und einfach erwischt.

Besondere Momente. **In sich hinein hören**. Erahnen was einem das Herz sagen will.

Beten. Ganz bei Gott sein. Gemeinschaft mit anderen. Spielen, feiern, **aus sich raus gehen, das Leben in sich spüren, lachen, tanzen, echt sein**.

Und auf einmal hab ich Sie entdeckt. Diese ganz besondere. Ich hab sie einfach gesehen. **Sie hat gelacht. Und ich hab sie angesehen**. Ich kenne Sie nicht und bin doch fasziniert. Und dann treffen sich unsere Blicke zum ersten mal.

Wir lernen uns kennen, reden miteinander, erzählen, spüren dieses kribbeln, fühlen uns wohl, öffnen uns.

Füreinander. Ohne zu wissen was da gerade passiert. Ich erzähle von Sachen, die ich sonst nur guten Freunden anvertraue. Und nach dem Gespräch. Habe ich einen neuen Freund. Einen Menschen von dem ich nicht viel weiß, den ich aber schon gut kenne,... Weil sie wie ich auf dem Jugendfest war und ich weiß, dass sie etwas besonders ist. Das habe ich gespürt. Und ich glaub ihr ging es genauso.

Wie geht's jetzt weiter?

Und da beginnt,... Freundschaft und Beziehung.

Der Anfang ist getan. **Der Mut gemeinsam weiter zu machen** ist der Schlüssel zu einer guten Freundschaft und zur Beziehung. **Und ich muss mir diesen kleinen Moment am Anfang ganz tief im Herzen bewahren**. Dieser Moment hat vieles verändert. Aber weil er so tief in meinem Herzen ist, hat er auch die Kraft wenn es schwierig wird weiter zu machen und mutig zu sein.

„Ich weiß, dass du mein Vater bist, in dessen Herz ich bin geborgen.“ (J. Kantenich)

GEBET:

*Kennst du das Land,
so warm und traut,
das ewige Liebe sich erbaut:
Wo edle Herzen innig schlagen
und opferfreudig sich ertragen;
wo sie - einander bergend - gluten
und hin zum Gottesherzen fluten;
wo Liebesströme sprudelnd quillen,
den Liebesdurst der Welt zu stillen?
Kennst du das Land? - es ist ein
WUNDERland.*

Ganz konkret:

- 1.) Raus aus dem Mauselloch: zieh´ um die Häuser, geh´ tanzen, lern´ Leute kennen.
- 2.) Mache dir bewusst, wie dein Partner sein soll - wer zu dir passt.
- 3.) Schenk´ deinem Mädchen doch einfach eine Blume. :o)

6. Woche (27. Juni - 3. Juli 2010)

Die verweiblichte Gesellschaft ...und was hat das mit unserem Jugendfest zu tun?

Nun mal ganz ehrlich: Was denken Sie, wenn Sie das lesen? Etwas übertrieben, vielleicht auch verrückt, mit Sicherheit aber etwas zum Nachdenken.

Wir betrachten das jetzt mal so: **Die Fischer vom Bodensee beklagen den Rückgang ihrer Fänge.** Biologen stellen daraufhin fest, dass es daran liegt, dass zu wenig Nachkommen erzeugt werden, **da es immer mehr weibliche Fische gibt.** Eine der Ursachen oder sogar die entscheidende Ursache dafür sind die Unmengen von weiblichen Hormonen, die durch die Einnahme der Antibabypille ins Grundwasser gelangen...

Von diesem Standpunkt aus müsste man wohl eher schreiben: Die verweiblichte Gesellschaft, denn es wäre mit Sicherheit etwas naiv zu denken, dass wir Menschen diese Hormone nicht z.B. durch Trinkwasser wieder aufnehmen...eine wirklich interessante Vorstellung.[...]

Anderes Thema: **Unsere Kinder werden zunehmend nur noch von Frauen erzogen und das mit viel weiblichem Verständnis.** Im Kindergarten ist kein Raufen und Schreien mehr erlaubt, alles muss harmonisch ablaufen und einfach nur schön sein (dazu gibt es unzählige Beispiele). Eine zerbrochene Scheibe wird mit Entzug des Fussballs bestraft, ist ja eh ein zu rauher Sport. Anstatt dem kleinen Kerl einfach Vorsicht und eine gewisse Rücksichtnahme mit dem Fussball beizubringen und ihn dann vor allem weiterspielen zu lassen, muss er jetzt Puppen anziehen. Wenn ein Junge irgendetwas nicht „so schön“ findet und deshalb in einen kleinen Krieg zieht, hat er gleich ADS, bekommt die Beruhigungsdroge Ritalin und wird in die Therapie geschickt. [...]

Lassen Sie sich das mal durch den Kopf gehen...

Ein Junge will auch mal etwas zerstören, er will herumschreien, sich mit seinem Freund prügeln.

Und was noch viel wichtiger ist, er braucht genau das um seine Grenzen zu finden und um zu lernen mit ihnen umzugehen und um daran zu wachsen. Wenn er das nicht bekommt, dann lernt er das ganze Zeug eben aus dem Fernseher und am Computer...[...]

Ein Junge will aber auch etwas bauen, etwas erschaffen. Baumhäuser werden heute nicht mehr gebaut, denn es ist viel zu gefährlich. „Der Junge könnte herunterfallen oder sich mit dem Nagel verletzen und wenn er sich den Hammer auf den Finger haut? Da müsste ich gleich mit ihm in die Notaufnahme und da war ich ja gestern schon wegen seines Schnupfens...“ **Der Junge von heute darf dafür bei Farmville auf Facebook Kartoffeln anpflanzen** und beim virtuellen Nachbar Füchse vertreiben...das ist doch auch voll „schön“

Zusammenfassend kann man doch sagen, dass **unsere Gesellschaft verarmt.** Die Kinder von heute verbringen mehr Zeit mit virtuellen Freunden oder auch Feinden wie mit realen Menschen. Die Jungs von heute lernen Krieg am Computer, haben aber Angst im Dunkeln oder vor Mäusen...sie wissen nicht wie man ein Baumhaus baut oder geschweige was ihre körperlichen Grenzen sind. Der

Überhang an weiblicher Pädagogik ist dabei nicht unschuldig. Das Gender Mainstreaming sicher auch nicht. [...]

Die Männer z.B. müssen wieder lernen sich ihrer Verantwortung zu stellen, **warum sollte eine Frau auf die Idee kommen „irgendwie brauchen die Jungs mehr Männlichkeit...“** und dann einfach den Schalter umzulegen und den Mann zu spielen? [...]

Damit unsere Gesellschaft nicht verarmt und verweicht, müssen in unsere Familien (bestehend aus Mann und Frau und so Gott will auch ein paar Kinder) investieren.

Außerdem müssen wir gemeinsam gegen das Gender Mainstreaming kämpfen, denn genau **die Unterschiede zwischen Mann und Frau sind es, die alles so kompliziert und deshalb so wahnsinnig interessant und aufregend machen.**

Denken Sie darüber nach...

[...]

Stephan Jehle

...und was hat das ganze mit unserem Jugendfest zu tun?

Löst das die Frage, warum es Sinn macht eine geschlechtsspezifische Jugendarbeit zu führen? **Zeigt, dies, dass wir es bei so einem Fest schaffen – männliche – wie weibliche Stärken zu mobilisieren und zu festigen!?** Zeugt die Arbeit an so einem Fest von unglaublicher **Willensstärke, Durchhaltevermögen, Ideenreichtum** in vielseitigerweise,...? Was will uns das sagen?! Was hat die Schönstattjugend dem Gender-Mainstream entgegen zu halten?

Kentenich ist es wichtig **in völliger Freiheit zu festen, starken Persönlichkeiten** heran zu reifen. Keine Weicheier – sondern Persönlichkeiten sollen wir werden. Die Schönstattjugend sollte also ein Platz sein, wo Jugendliche in völliger Freiheit ihrer **Kreativität, ihrer Schöpferkraft, ihrem Ideenreichtum** freien Lauf lassen. Wir Jugendliche brauchen dazu aber Stütze und Förderung und gleichzeitig eine **vertrauensvolle Hand, die pure Freiheit lässt.** So kann erstens so ein Fest entstehen, das durch Ideenreichtum durchzogen war, und zweitens starken Persönlichkeiten, die es einfach drauf haben!:))

GEBET:

***Drum schreib ich alle, die mir lieb und
teuer,
von neuem in dein Herz mit Blut und
Feuer
und schreite ohne Angst den Lebenspfad,
den Vaters Weisheit vorgesehen hat.
Amen.***

(J.K. Himmelwärts S. 139)

7. Woche (12.-17. Juni 2010)

Das Jugendfest ist da und unser Herz zieht da hin

Ich denke wir kennen **dieses Gefühl das dann in uns aufkommt, diese Sehnsucht die in eine Begeisterung über geht** wenn wir Wind von einem Jugendfest oder einer ähnlichen Veranstaltung bekommen und, dann immer wieder Leute davon erzählen und einen fragen "kommst du auch?" Da ist ein Klima das uns gut tut, um das wir wissen oder die Erfahrung das tut mir einfach gut. Es werden Erinnerungen wach.

Und auch wenn man sich manchmal nur ein ruhiges Wochenende wünscht, weil man andauernd auf Achse ist. So merken wir doch bei genauerem hinspüren, das ist uns so wertvoll, so wichtig!

Da ist Heimat, das ist was zieht!

Und jetzt ist Heimat ja nicht nur ein Ort beispielsweise der an dem ich geboren oder aufgewachsen bin, sondern viel mehr noch.

Wir erleben **Heimat überall dort, wir uns geborgen fühlen**, in Gedankenwelten, in denen wir zu Hause sind, bei **Personen, die uns schätzen und Orten, an denen wir uns wohl fühlen**. Wie ja jedes Heiligtum ein ganz besonderer Ort ist an dem die Gnade der Beheimatung in außerordentlicher Weise wirksam ist.

Das erleben wir in ganz vielfältiger Weise. In der Art wie uns gelesenes, gehörtes oder andere Menschen aus dem Herzen sprechen, **wie uns Gedanken tief drinnen berühren**.

In der Art wie wir begrüßt werden mit einem strahlenden Lächeln, einem Freudenschrei, einer Umarmung.

In der Art wie wir von einem Ort wieder weg gehen. Beglückt und begeistert aber auch wehmütig weil wir wieder gehen.

Heimat, was ist das großes, wenn wir eine haben! Da zieht es uns einfach immer wieder hin! Wie Pater Kentenich sagt Heimat ist da wo wir Geborgenheit schenken und erfahren.

(Benedikt Hornung)

GEBET:

***Kennst du das Land, von
Freud durchweht,
weil nie die Sonne untergeht:
Wo im Besitz der ewigen Güter
in Ruhe leben die Gemüter;
wo Herz und Wille stets sich laben
an Gottes überreichen Gaben;
wo schnell der Zauberstab der Liebe
in Freude wandelt alles Trübe?
es ist ein WUnderland! - mein
Heimatland!***

Ganz konkret:

- 1.) Telefonieren wir mal wieder mit einem Freund einer Freundin.
- 2.) Nehmen wir uns Zeit und haben ein offenes Ohe im Gespräch mit einem Mitmenschen.
- 3.) Besuchen wir mal wieder einen Ort an dem wir uns gerne aufhalten.
- 4.) Lesen wir mal wieder was oder hören uns was an was uns aufbaut und gut tut.

8. Woche (18.-24. Juli 2010)

Mit Göttlichem rechnen... Geht diese Rechnung auf?

„Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!“

Wär ja noch schöner, wenn ich mein Schicksal jetzt noch in die Hand eines anderen legen müsste...noch dazu einer, den ich nicht einmal anfassen kann!

So ist das heute. Die Individualität eines jeden Menschen fordert geradewegs dazu auf, dass sich jeder um seinen eigenen Kram kümmert. Jeder ist für sich verantwortlich. Jeder **weiß selbst am besten, was ihm gut tut**. Ganz schön anstrengend so ein Leben aus eigener Kraft...

Ich mach es anders: wenn ich nicht zu meiner Hausarbeit für Anthropologie komme, weil ich für das Jugendfest arbeite, dann muss eben der Himmel sehen, wie ich diese in kürzester Zeit ebenso gut hinbekomme. Eine Hand wäscht die andere. Nichts ohne dich, nichts ohne mich und andersherum!

Pater Kentenich spricht davon, dass die **MTA 99%** gibt. Alles, was wir noch tun müssen ist **unser „Ja“** sprechen und das eine kleine Prozent geben - so gut wir es können und mit ganzem Herzen. Guter Deal, finde ich. Das klingt nach wenig: **1%**. Wenn man jedoch ernst damit macht, dann merkt man, dass dieses Prozent, das der Himmel verlangt, manchmal gar nicht so ohne ist.

Außerdem gehört eine gehörige Portion Vertrauen dazu. Ich muss mich überlassen können und mein Anliegen wirklich in die Hände Gottes übergeben können. Das gelingt, wenn ich fest davon überzeugt bin, dass Gott einen Liebesplan hat. **Auch wenn der nicht gerade meinen Vorstellungen entspricht.** Und das muss man aushalten können. Manchmal dauert es sehr lange bis sich was tut.

Das **Göttliche ist also „die Komponente X, die großzügig einzuplanen ist“.** Und bei mir ging die Rechnung immer auf. **Vertrauen ist gut, IHM die Kontrolle zu überlassen noch besser.**

[Sara Mohn]

GEBET:

*Wenn wir auf eigene Kräfte schaun,
sinkt jedes Hoffen und Vertrauen;
wir reichen Mutter dir die Hände
und flehn um reiche Liebesspende.*

*Du wirst uns die Berufe senden,
die für dein Reich sich mitverpfänden,
uns Arbeit schicken, reichen Segen, zur
Ohnmacht,
deine Allmacht legen.
(J.K., Himmelswärts S.15)*

Ganz konkret:

Training im Kleinen: die alltäglichste Sorge, die mir grade einfällt: dem Höchsten überlassen und: nichts tun!

9. Woche (25. – 31. Juli 2010)

Erholung PUR - ein "in Dir - grenzenlos" mitten am Tag

Rummel, Hängemattenland, Genießer-Cappuccino-Pause, grüne Wiesen im Sonnenschein – beim JUFE, trotz aller Action, ausruhen leicht gemacht!

Da kann ich sagen was ich will - hier in meiner Bude, immer einen Klick von Ablenkung entfernt, im Alltag chillen, dass ich mich nacher wirklich erholt fühle ... das ist gar nicht so leicht! Ich werde ruhig und alles (un)mögliche in mir auf einmal lauter, dem ich gar keine Aufmerksamkeit schenken will - nichts tun, wie geht das eigentlich?

Meine Beobachtung: ein Telefonat am Abend, ein Verabreden in der Stadt, eine kleine Runde mit Kollegen mittags im Park - die These lautet: **gemeinsam entspannt sich's leichter, was meinst du?**

(-: Marianne :-)

(Weitere Quelle: Podcasts zur Erholung www.virtuelles-heiligtum.com)

Ein Tipp für Paare:

Voll entspannen, das geht, wenn ich mich **in die Liebe eines anderen hinein fallen lassen**, mich entspannen kann. Als Paar heißt das an einem anstrengenden Alltag: wir legen uns am Abend miteinander nieder, **wir ruhen beieinander aus**. Es genügt sich an der Hand zu halten und da reicht ein: „du!“ Wir lassen alles los! Und dann sag ich „Du, das war heute schlimm“ das oder das, und vielleicht sagt mein Partner: „ok – ich bin aber bei dir!“

Und wenn die Sache mit dem Chef heute so mies war, so giftig, so ärgerlich, dann lass ich da meinen Partner jetzt noch dazu. **Man kann in einer Beziehung in ein Problem auch nachträglich einsteigen – dann lass ich den anderen mittun, warum?** Es geht ja nicht um Uhrzeit sondern um **seelische Wirklichkeit**, in mir liegt etwas, was weh tut und da kann ich mir nachträglich noch eine Hilfe gewähren lassen. Der Ärger ist noch in mir und dann sage ich „Du!“ wir beide sind jetzt ineinander und der andere sagt „ich bin jetzt bei dir“. **Und das geschehen lassen**, dass der andere jetzt bei mir ist, das bedeutet Entspannung.

Krampf entsteht wenn ich sage „Ich muss das durchstehen“ Das bringt im Allgemeinen nichts. **Sich helfen lassen, entspannt**. Und ich brauche einen Partner der das will und tut. Dabei ist nicht wichtig, ob du das Problem löst. Wichtig ist, dass du das Problem in dich aufnimmst. Das der andere das Gespür hat, ich habe einen Platz in deinem Herzen.

Ein Tipp für jedermann:

Zuwendung ist keine Frage der Zeit - Zuwendung ist eine Frage der Qualität. Religiöse Tätigkeit legen wir oft außerhalb des Alltags. „Wenn 2 oder 3 in meinem Namen versammelt sind“ so sagt der Herr „bin ich mitten unter ihnen“. Das heißt wenn ich meinem Mädchen ganz einfach sage „Du“ dann ist der Herr in unserer Mitte. Oder ich bedenke eine ganz einfachere Sache „Mein großer Gott liebt meinen Arbeitskollegen“. Das ist also gleichsam jemand und dann schau ich meinen Gott an „Mein Gott liebt diesen Menschen“ einfach so und das ist eine wunderbare Sache. Da schau ich einen lieben Menschen an und mache mir einen Augenblick bewusst, mein großer Gott liebt diesen Menschen und ich sage meinem Gott **„du das machst du gut, lass ihn spüren, dass du ihn liebst – irgendwie, mach ihn fröhlich oder mach ihn stark.“**

Ein anderes, auch nicht eine Frage von Zeit: Am Abend, bevor wir uns niederlegen, gehen wir in

unsere religiöse Ecke, in unser Hausheiligtum oder wir machen das im Bett. Wir lassen uns von unserem großen Gott liebevoll anschauen. Zärtlichkeit. Wichtig ist, wir nehmen uns Zeit dafür. **Zeit ist da aber eine Frage der inneren Zuwendung, nicht der Dauer.** Wenn ich mich innig einem Menschen zuwende, dann sind 5 Minuten sehr viel. Zärtlichkeit ist eine Hinwendung zum Du.

Im (Herzens-)Heiligtum ausruhen – nichts für Anfänger, packen wir's an (-:

GEBET:

*Ich darf ruhn an deiner Brust,
Herr, so ganz nach Herzenslust;
deinem Lieblingsjünger gleich,
sorgen für dein Friedensreich.*

...

*Du lässt mich ja nie allein,
helfend wirst du in mir sein,
mit mir gehn zu Leid und Streit,
ist der Weg auch hart und weit.*

...

*Bleib ich so vereint mit dir,
wirkst in mir du für und für,
schaut auf mich voll Seligkeit
Vater aus der Ewigkeit.*

Ganz konkret:

a) Blick erheben, mitten am Tag - Sonne auf mich scheinen lassen und wahrnehmen: ich bin stark ! da ist einer bei mir ... und wenn auch nur 20 Sekunden (es ist keine Frage der Dauer ...)

b) Wegfahren, Frei haben - URLAUBSZEIT - mist, ich komm nicht raus ... ok, ich suche meines Freundes Haus (-: einmal chillen zu zweit - lasst euch was einfallen.

c) Urlaub = Action PUR ! und wo bleib ich ?! statt ein ganzes Buch verschlingen vielleicht nur bei 2 Sätzen "ausruhen" ? Was heißt das für dich, bei deinem Aktion-Programm der freien Tage...